Regeln zur Unterscheidung der Geister

Der Jesuiten-Theologe **August Poulain** gibt in seinem Handbuch der Mystik "Die Fülle der Gnaden", Bd. 2 (Freiburg im Breisgau 1910) eine Reihe von Kennzeichen an, mit deren Hilfe man wahre von falschen Offenbarungen und Visionen unterscheiden kann.

Er teilt diese in zwei Gruppen:

- 7 Fragen über die Person des Sehers und
- 9 Fragen über die Erscheinung und ihre Umstände.

I. Fragen über die Person

1. ***Welches sind ihre natürlichen Anlagen und Mängel***?
   Wie viel lässt sich schon aus der Natur der Person erklären, z.B. ihrer starken Einbildungskraft oder gar einer seelischen Störung?

2. ***Welche Bildung genoß sie, was las sie***?
   Der Autor erwähnt hier als Beispiel Maria von Agreda, in deren Visionen nachweislich vieles aus apokryphen Schriften und von ihrem Seelenführer einfloß.

3. ***Ist sie tugendhaft? Vorher, nachher? Insbesondere recht demütig***?
   Poulain führt hierzu aus: "Wenn die Person vor den Offenbarungen lasterhaft war, und zumal wenn sie einen Ärgernis erregenden Lebenswandel führte,... Doch lehrt andrerseits die Erfahrung, dass Gott sich bisweilen recht einfacher Personen von mittelmäßiger Tugend bedient, um einen Wallfahrtsort zu gründen oder ein Werk der Frömmigkeit einzuführen. So muss für gewisse Einzeloffenbarungen eine gewöhnliche Frömmigkeit als ausreichend bezeichnet werden. Nach der Offenbarung aber muss die Tugend rasch wachsen. Das ist ein Punkt von großer Bedeutung".

4. ***Welche Gnaden hat sie empfangen***?
   Poulain: "Ausnahmen abgerechnet, werden nämlich diese außerordentlichen Gunstbezeigungen nur den im Gebetsleben weit fortgeschrittenen Personen erwiesen"

5. ***Hatte sie schon Privatoffenbarungen, trafen die Voraussagen genau ein***?
   Poulain: "Erfüllen die Vorhersagungen sich nicht und findet sich kein ernster Grund anzunehmen, dass sie nur bedingt waren, so darf man daraus schließen, dass sie nicht von Gott kamen. Falsche Propheten lassen sich aber nicht leicht durch Erfolglosigkeit entmutigen. Sie finden vielmehr immer gute Gründe, sich zu rechtfertigen, oder sie behaupten, das Eintreffen sei nur verschoben. Nach Bedürfnis lassen sie ihre Aussagen sich auch durch einige neue Weissagungen bestätigen"

6. ***Bestand sie Prüfungen***?
"Krankheiten, Widerspruch, Erfolglosigkeit bei Unternehmungen oder Verzögerungen? Das Leben der Heiligen ist voll solcher Prüfungen. Es scheint fast ausgeschlossen, dass außerordentliche Gnaden ohne diese Zugabe verliehen werden"

7. "***Hat die Person die drei Vorsichtsmaßregeln gebraucht***, welche ***unentbehrlich*** sind, um vor Täuschungen bewahrt zu werden, nämlich:

a) fürchtet sie sich vor Täuschung?

b) spricht sie sich offen aus beim Seelenführer?

c) wünscht sie Privatoffenbarungen nicht?"

Werden diese drei Vorsichtsmaßregeln nicht beachtet, so besteht die größte Gefahr der Täuschung; nicht zuletzt durch den Bösen Feind, der nur auf so eine Gelegenheit wartet, um die Seelen irrezuführen.

II. Fragen über die Privatoffenbarung und deren Umstände

8. ***Ist der Text authentisch***?
Also: Wie viel ist dabei rein menschliches Beiwerk?

9. ***Stimmt alles mit der Glaubenslehre überein***?
Poulain: "Was den Glauben betrifft, so genügt es, dass ein Punkt klar dem Glauben widerspreche, [...] um sagen zu können, der Prophet wurde nicht von Gott inspiriert. Irrtumslosigkeit allein läßt aber noch keinen Schluß auf die Echtheit zu. Der Menschengeist braucht ja nicht gleich zu irren, und auch der böse Feind kann gerade die Wahrheit als Mittel benutzen, sich Vertrauen zu erwerben"

10. ***Enthalten die Erscheinungen nichts Unschickliches***?
"Bei allen göttlichen Erscheinungen herrscht Schicklichkeit in jeder Handlung, in allen Bewegungen und Worten. Gerade das Gegenteil zeigt sich oft bei falschen Erscheinungen. Man sollte es kaum für möglich halten, wie tief manche Personen gekommen sind, und in welch niedriger Form sie den vertrauten Umgang mit dem Heilande auffaßten"

11. ***Bringen die Belehrungen Nutzen für das Seelenheil***?
Poulain: "Gott gibt sich nicht dazu her, einfach nur die Neugierde zu befriedigen. Offenbarungen sind wie Wunder; sie geschehen nicht ohne sehr wichtigen Grund. [...] Daraus geht schon hervor, was man von jenen Propheten zu halten hat, die behaupten, im Namen Gottes zu sprechen, aber nach Wunsch Auskunft geben über Geburten und Heiraten, Prozesse, Krankheiten, Ausgang politischer Verwicklungen usw. [...] Ebenso sind Offenbarungen verdächtig, wenn sie gar zu alltäglich sind, sich in allen geistlichen Büchern finden"

12. ***Zeigt sich in den Umständen (Gesten, Haltung, Worte, Zeit, Ort...) nichts Unpassendes***?
Unpassend wären z.B. eine triviale Sprache heiliger Personen, Überschwänglichkeiten, sinnlose Albernheiten, Groteskes und Bizarres. Luther soll bei seinem "Turmerlebnis" eine "Offenbarung vom Hl. Geist" "auf dem Lokus" empfangen haben - wahrlich ein unpassender Ort!

13. ***Bringen sie Frieden oder Aufregung***?
Dies Merkmal entspricht der ignatianischen Regel zur Unterscheidung der Geister, wonach der gute Geist in einer frommen Seele Frieden hervorruft, der böse Geist aber Aufregung und Verwirrung. Poulain betont hierzu jedoch, diese Frage gebe nur eine Wahrscheinlichkeit, denn "in der praktischen Beurteilung wird man leicht finden, dass die Person über ihre Stimmung sich selbst täuscht"

14. ***Wozu regt die Privatoffenbarung an***?
Wenn sie zu einem Werk anregt, ist dies in sich gut, nützlich, zeitgemäß...?

15. ***Bestanden die Privatoffenbarungen die Probe der Zeit***?
Haben sie sich allen Angriffen gegenüber bewährt?

16. ***Wurde eine Andacht eingeführt, wie bewährte sie sich***?
"Dieses Merkmal findet sich in hohem Grade beim Skapulier vom Berge Karmel, bei der Herz-Jesu-Andacht und bei anderen echten, von Gott stammenden Einrichtungen", wie z.B. den Herz-Mariä-Sühne-Samstagen.

Zur abschließenden praktischen Bewertung führt Poulain aus, dass oftmals schon ***ein*** Merkmal allein genügt, "um sicher darzutun, dass die Wirkung vom ***bösen*** Geiste ist.

Nicht so beim Nachweise, dass eine Offenbarung von ***Gott*** kommt. Kein Merkmal führt allein zur Sicherheit". Deshalb gilt hier der Grundsatz: "Sind bei der Beurteilung einer Erscheinung oder einer Reihe derselben ***alle*** in Betracht kommenden Bedingungen günstig, so kann man die Erscheinung als sehr wahrscheinlich, ja als (moralisch) sicher erklären".